

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 56 (1983)

Heft: 12

Artikel: Korpskommandant Jakob Huber

Autor: Kurz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korpskommandant Jakob Huber

Generalstabschef der Armee von 1940 bis 1945

Am 1. November 1983 wäre Korpskommandant Jakob Huber, der Generalstabschef unserer Armee während des Zweiten Weltkrieges von 1940 bis 1945, hundertjährig geworden. Dieses Ehrentags ist vom Regierungsrat des Kantons Aargau in einer sehr würdigen Feier gedacht worden. Sie ist in der Geburts- und Heimatgemeinde Hubers, im aargauischen Jona, begangen worden.



Auch ist auf diesen Tag eine von Divisionär Karl Walde verfasste, schöne Biografie des Generalstabschefs im Buchhandel erschienen, auf die wir unsere Leser angelegentlich aufmerksam machen möchten.

Mit dieser Geburtstagsfeier und vor allem mit der biografischen Würdigung Jakob Hubers und seiner grossen Verdienste um unser Land ist weiterhin eine Dankeschuld abgetragen worden, die schwer auf der noch lebenden Aktivdienstgeneration lastet. Huber ist Zeit seines Lebens und Amtes in seiner grossen Zeit der Kriegsjahre stets im Schatten gestanden. Nur diejenigen, die den Vorzug hatten, mit ihm arbeiten zu dürfen oder ihm zu begegnen, haben diesen stillen und scheinbar zurückgezogenen Mann gekannt. Dem grossen Volk war er kein Begriff. Kaum jemand wusste von dieser aussergewöhnlichen Gestalt, wel-

che während der Kriegsjahre die Geschicke der Armeeführung fest in seiner Hand hielt und der in asketischer Beschränkung einzig seiner Pflicht lebte.

Es lag einmal in seinem Wesen, die Pflicht vor die Person zu stellen und sich mit dem Wissen zu begnügen, seine Aufgabe voll erfüllt zu haben. Beifall von aussen suchte er nicht. Er verkörperte die alte Generalstabstradition, wonach das Sein wichtiger ist als das Scheinen; «Generalstabsoffiziere haben keinen Namen». So blieb der Name beim Chef: General Guisan war der Repräsentant der Armee, der mit seinem Charme, seiner Überzeugungskraft, dem in ihn gesetzten Vertrauen und seinem menschlichen Charisma die Armee im Volk vertrat.

Dass General Guisan, der in einem lange dauernden Aktivdienst so ungeheuer wichtigen repräsentativen Führungsaufgabe in Volk und Armee nachgehen und es verantworten konnte, einen sehr grossen Teil seiner Zeit ausserhalb seiner rein militärischen Arbeit zu verbringen, verdankt er in erster Linie dem Wirken Jakob Hubers, der in engster geistiger und soldatischer Übereinstimmung mit Henri Guisan die Sachgeschäfte der Armeeführung betraute. So ist General Guisan im Volk die grosse Symbolgestalt geworden. Alle haben ihn gekannt und verehrt, kannten seine Stimme und waren vertraut mit seinem Bild. Aber von dem stillen Schaffer, der mit seiner grossen Autorität als Organisator, Taktiker, Waffenfachmann und militärischer Denker hinter dem General stand, wusste niemand. Im Ersten Weltkrieg war das Zwiegespann Wille-Sprecher allen vertraut. Die beiden standen gleichberechtigt nebeneinander. Der Zweite Weltkrieg kennt bei uns nur General Guisan. Es war deshalb an der Zeit, einmal vom Zwiegespann Guisan-Huber zu sprechen. Die beiden sind gerade wegen der Verschiedenheit ihrer Charaktere und ihrer Tätigkeit zu einem Führungsteam von seltener Wirkungskraft geworden.

Jakob Huber wurde am 1. November 1883 als zweites von vier Kindern einer alteingesessenen Bauernfamilie im Freiämter Dorf Jonen geboren. Er bildete sich im Winterthurer Technikum als Chemiker aus, betrieb daneben aber auch sehr intensive Studien in Mathematik. Nach verschiedenen Auslandsaufenthalten trat er im Jahre 1911 als Oberleutnant ins Instruktionskorps der Artillerie ein. Als Hauptmann wurde Huber 1917 in den Generalstab versetzt und übernahm mit seiner Beförderung zum Major auf das Jahr 1918 das Kommando einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung. Zwischen 1925 und 1930 war er Stabschef der 6. Division, ab 1931 Kommandant der Art Br 5 und zwischen 1932 und 1934 als Oberst Stabschef des 3. Armeekorps. Verschiedene Kommandierungen zu ausländischen Truppen ergänzten sein militärisches Wissen. 1923 war er in Stettin, 1929 bei Manövern in Österreich und 1934 in der Festung Metz. Auf das Jahr 1935 übernahm Huber das Kommando der Festung St-Maurice und auf das Jahr 1937 wurde er unter Beförderung zum Divisionär Unterstabschef der Generalstabsabteilung. Am 26. März 1940 erfolgte auf Wunsch des Generals seine Wahl zum Chef des Generalstabs der Armee an Stelle von Korpskommandant Labhart, der Kommandant des 4. AK geworden war. Auf Ende 1940 wurde Huber zum Korpskommandanten befördert. Auf Ende 1945 trat er, nachdem er seinen gewichtigen Aktivdienstbericht vollendet hatte, von seinem Amt zurück. Er ist am 12. März 1953 in Brienz, wo er seine letzten Lebensjahre verbracht hatte, gestorben.

Huber war der führende Artillerist, den unsere Armee seiner Zeit besessen hat. Seine «Schiesslehre für die schweizerische Feldartillerie» war ein von allen Artilleristen mit Nutzen verwendetes Hilfsmittel. Auch an der Einführung des indirekten Richt- und Schiessverfahrens in den Jahren 1908 bis 1913 hatte er massgebenden Anteil.

Nach dem Ersten Weltkrieg schuf er namentlich das moderne artilleristische Vermessungswesen. Er ist auch der Erfinder des Artillerie-Richtkreises. Schliesslich war Huber auch der Schöpfer der Artillerie-Beobachter-Kompagnien und Kommandant dieser Schulen.

Die grosse Zeit im Wirken Jakob Hubers aber war seine Tätigkeit als Generalstabschef im Zweiten Weltkrieg. Als Unterstabschef der Generalstabsabteilung hatte er hierfür eine wertvolle Vorbereitung erhalten. In seiner Arbeit in einer der höchsten Chargen unserer Armee kamen seine hohen Fähigkeiten zu schönster Entfaltung. Er verdankt

diesen Aufstieg der eigenen Kraft, der Klarheit seines Verstandes, seiner raschen Auffassungsgabe, seiner Gründlichkeit und seiner nie erlahmenden Schaffenskraft. Mit Recht erblickte der aargauische Militärdirektor, Regierungsrat Jörg Huber, in seiner Ansprache im Generalstabschef ein Beispiel dafür, wie es in unserer Gesellschaft auch Menschen, die aus einfachen Verhältnissen kommen, immer wieder möglich ist, an entscheidende Führungsstellen zu gelangen. Das ungeheure Mass an Arbeit und Aufgaben, das einem schweizerischen Generalstabschef übertragen ist, hat er mit Ruhe, menschlicher Abgeklärtheit und einer inneren Sicherheit bewältigt, die ihre Grundlagen im bäuerlichen Herkommen haben mochten. Nie hat er die Nerven verloren und nie ist ihm die Übersicht getrübt worden. Nach aussen ein grosser Schweiger, aber voll brennender Anteilnahme an allen wesentlichen Dingen, hat er sein Werk erfüllt. Dabei sind ihm Enttäuschung und Bitterkeiten nicht erspart geblieben. Er hat sie aber mit der Haltung des echten Soldaten überwunden. Erst der inhaltsschwere Bericht über den aktiven Dienst, der in mancher Hinsicht als Hubers militärisches Vermächtnis bezeichnet werden kann, hat einem weiteren Kreis vor Augen geführt, welche gewaltige und verantwortungsvolle Arbeit von ihm während des Krieges in selbstverständlicher und schonungsloser Pflichterfüllung geleistet worden ist.

Vielleicht dürfen wir diese Würdigung mit einer Briefstelle Hubers beschliessen, die in besonders eindrücklicher Weise das Denken des Generalstabschefs zum Ausdruck bringt. Nach einem Gespräch, das der Verfasser dieses Nachrufs zu seinen schönsten militärischen Erinnerungen zählt und in dem das Problem der schweizerischen Reduitstrategie erörtert worden war, schrieb ihm Korpskommandant Huber:

«Sie taten gut daran, zu unterstreichen, dass die Reduitstrategie ein äusserster Notbehelf war, der sich unter den besonderen Verhältnissen von 1940 von selbst aufdrängte, der aber wieder aufzugeben war – und auch aufgegeben wurde – sobald der Kampf an den Grenzen und im Mittelland nicht mehr ganz aussichtslos war. Ich war nie ein Freund halber Massnahmen und habe darauf gedrängt, die *ganze* Armee in die Alpen zurückzunehmen, sobald unsere Vorräte dort haben unter Dach gebracht werden können. Verzögerungskämpfe im Vorraum hatten nur so lange Sinn und Nutzen, als die Truppen hinten noch nicht abwehrbereit waren. Nachher waren sie nur noch Kräftevergeudung.»

Kurz

Wir gratulieren

Fourierschule 3 in Bern

117 Korporale haben fünf sehr strenge, arbeitsintensive Schulwochen durchgestanden und konnten am 4. November zu Fourieren befördert werden. Der Schweizerische Fourierverband gratuliert allen recht herzlich zu dieser Beförderung und wünscht den Kameraden beim Abverdienen viel Erfolg, Ausdauer und Kraft.

Beim Patrouillenlauf am Ende der Fourierschule wurde die Patrouille 36 aus der Klasse 7 mit den Kpl Beetschen Angelo,

Sieber Peter und Wyder Andreas Sieger. Jeder durfte einen Zinnbecher vom Schweizerischen Fourierverband in Empfang nehmen.

In der Rangliste der Postenarbeiten siegte Kpl Weber Olivier mit glänzenden 115 von max. 120 Punkten.

Wir gratulieren den Siegern ganz herzlich zu den erbrachten tollen Leistungen.

Four Spinnler, Präsident der Zentraltechnischen Kommission des SFV